Nr. 135. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 13. Juni 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

beschäftigte sich gestern größtentheils mit der sozialdemokratischen Interpellation bezüglich der in Anhalt und Reuß j. L. gegen den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter wie gegen den Mißbrauch des Koalitionsrechts gerichteten Gesetze und des in Lübeck im Verordnungswege erlassenen Verbots des Streikpostenstehens. Der Verhandlung wohnten der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, die Staatssekretäre Graf von Posadowsky und Nieberding, sowie eine Anzahl bundesstaatlicher Vertreter bei. Die Begründung der Interpellation durch den Abg. Stadthagen variirte trotz ihrer zweistündigen Dauer lediglich die Behauptung, daß jene der Sozialdemokratie sehr unerwünschten einzelstaatlichen Bestimmungen einen unzulässigen Eingriff in die Reichskompetenz darstellen, gegen den von Reichswegen Einspruch zu erheben sei, damit nicht Gesetze, die vom Reichstage nicht zu erlangen seien, auf dem Wege der einzelstaatlichen Gesetzgebung hergestellt würden. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Nieberding, der die Interpellation beantwortete, betonte, daß die Ausübung des verfassungsmäßigen Rechts des Reichskanzlers, namens des Kaisers gegen Bestimmungen der Landesgesetzgebung Einspruch zu erheben, sich lediglich auf formelle Verletzungen des Reichsrechts stützen könne. Unter diesem Gesichtspunkte sei die Frage, ob im vorliegenden Falle Anlaß zu Schritten des Reichskanzlers gegenüber den von der Interpellation bezeichneten Bestimmungen gegeben sei, zu prüfen und zu verneinen. Daß die Reichskompetenz der Bestrafung des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter nicht entgegenstehe, sei in der sozialdemokratischen Presse selbst anerkannt worden. Gegen den Mißbrauch des Koalitionsrechts bestehen in einem großen Theile des Reichs hinsichtlich der ländlichen Arbeiter Bestimmungen; die bezügliche preußische Verordnung von 1854 sei durch das Kammergericht als noch in Geltung stehend anerkannt. Auch die Befugniß der Behörden, kontraktbrüchige ländliche Arbeiter zurückzuführen, bestehe bereits auf Grund verschiedener landesgesetzlicher Bestimmungen, die bisher nicht angefochten worden seien. Die in Lübeck erlassene Verordnung gegen das Streikpostenstehen lasse allerdings durch ihren Wortlaut Zweifel zu, und der Reichskommissar habe sich deshalb mit dem Senat ins Benehmen gesetzt. Nach der Erklärung des Senats, die allein für den Sinn der Bestimmungen als maßgebend angesehen werden könne, bezwecke die Verordnung nicht ein Verbot des Streikpostenstehens an sich, sondern die Verhütung gewisser dabei hervorgetretenen Erscheinungen, die aus straßenpolizeilichen Rücksichten nicht geduldet werden können. Sie greife also, von ihrer Zweckmäßigkeit ganz abgesehen, keineswegs in die Reichsgesetzgebung ein. Uebrigens seien die Gerichte da, um im Falle einer Beschwerde über die Rechtgültigkeit dieser landesgesetzlichen Maßnahmen zu entscheiden, so daß aller Schutz, den man etwa für nöthig halte, geboten sei. In der auf sozialdemokratischen Antrag eröffneten Besprechung der Interpellation erkannten die Abgg. Bassermann (natl.) und Spahn (Ztr.) bezüglich der Bestrafung des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter und der Zwangszurückführung die Zulässigkeit der landesgesetzlichen Regelung an, während sie sie, was den Schutz gegen Mißbrauch des Koalitionsrechts anlangt, ebenso entschieden bestritten, wie das Recht der Stadt Lübeck zu der Verordnung gegen das Streikpostenstehen. Im ersten Punkte stützten sie ihre Rechtsauffassung darauf, daß die verbündeten Regierungen nach der Ablehnung der Gesetzvorlage zum Schutze der Arbeitswilligen sich dieser Ablehnung, da sie ja nicht auf ihre Vorschläge zurückgekommen seien, angeschlossen hätten. Der Herr Staatssekretär wies diese Voraussetzung als vollkommen unzutreffend zurück und erhob unter Betonung seiner Aufgabe, die Reichsinteressen zu schützen, entschiedenen Protest gegen die Tendenz einer Ausdehnung der Reichskompetenz auf Kosten der berechtigten Freiheit der einzelstaatlichen Gesetzgebung. Im weiteren Verlauf der Debatte, in der die Bundesrathsvertreter von Lübeck und Reuß die angefochtenen Bestimmungen rechtfertigten, hatte der Staatssekretär Graf Bülow Gelegenheit, zu erklären, daß die in der italienischen Presse veröffentlichte Warnung der italienischen Arbeiter vor den preußischen Ostprovinzen nicht von der italienischen Regierung ausgegangen sei. Diese sei aufgeklärt worden. Das Seuchengesetz wurde nach den Kommissionsvorschlägen angenommen.

Im Abgeordnetenhaus

wurde gestern das Gesetz, betreffend Verhütung von Hochwassergefahren in Schlesien, in dritter Lesung im Wesentlichen unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen. Auf die Ausführungen des Grafen Limburg-Stirum in der Generaldebatte, nach welchen in der konservativen Fraktion die Maßregelung der Landräthe aus Anlaß ihrer Abstimmung gegen den Rhein-Elbe-Kanal noch nicht vergessen sei, und von den Interessenten die positive Erklärung gewünscht werde, daß die dringlichen Verbesserungen der Wasserverhältnisse in der Oder, Havel und Spree nicht von dem Schicksal des Mittellandkanals abhängig gemacht würden, die Fraktion selbst aber für das vorliegende Gesetz stimmen werde, im Vertrauen, daß die Staatsregierung jene dringlichen Vorlagen machen werde, erklärte der Herr Minister für Landwirthschaft, daß er keinen Anlaß habe, auf jene Beamtenmaßregelungen zurückzukommen und daß die Staatsregierung sich die Entschließungen darüber vorbehalten müßte, welche wasserbaulichen Pläne sie in einer Vorlage zusammenfassen wolle. Darüber, wie sich die Regierung verhalten werde für den Fall, daß Theile einer solchen Vorlage abgelehnt würden, könne er noch weniger eine Erklärung abgeben, da die Regierung erst dann sich darüber schlüssig machen könne, wenn solche Beschlüsse wirklich vorliegen. Zu der Resolution der konservativen Fraktion, welche schleunigste Verbesserung der Wasserverhältnisse an der unteren Oder verlangte und die demnächst einstimmig angenommen wurde, erklärte der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten, daß die Staatsregierung diese Maßregel als eine überaus dringliche anerkenne und daß sie alles thue, um deren Durchführung zu beschleunigen. Man stoße daher mit der Resolution nur offene Thüren ein. Zu der von der Kommission vorgeschlagenen Resolution auf schleunige Inangriffnahme von Wildbachverbauungen und Stauweihern erklärte der Herr Minister für Landwirthschaft, daß man sowohl in Oesterreich wie in Preußen mit Hochwasserschutzmaßregeln dieser Art gute Erfahrungen gemacht hätte und die Staatsregierung dementsprechend handeln werde. Auch diese Resolution wurde angenommen und ebenso zwei andere, welche auf Hochwasserschutzmaßregeln betreffs einiger oberschlesischer Nebenflüsse der Oder abzielten. Es folgte die Berathung des Vertrages mit Bremen und Oldenburg über die Herstellung einer Fähre in der unteren Weser. Die Vorlage wurde unter Zustimmung der Staatsregierung in einer Lesung erledigt, und zwar wurde sie ohne Widerspruch angenommen. Sodann folgte eine größere Anzahl von Petitionsberichten verschiedener Kommissionen, sämtlich nach den Anträgen der Kommissionen und ohne Debatte von allgemeinerem Interesse erledigt.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal.

Ueber den Verkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal während des Rechnungsjahres 1899 veröffentlicht das zweite Heft des Jahrgangs 1900 der Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reichs eingehende Nachweisungen. Im Ganzen haben den Kanal im angegebenen Zeitraum befahren 26 279 abgabepflichtige Schiffe mit 3 488 767 Registertonnen Netto-Raumgehalt; hiervon waren 18 923 Schiffe mit 2 942 539 Registertonnen beladen. Von den 11 277 Dampfern mit 2 748 918 Registertonnen Gesamt-Raumgehalt gehörten 5032 mit 1 108 645 Registertonnen regelmäßigen Linien an. Einen Netto-Raumgehalt von über 1500 Registertonnen hatten 66 Dampfschiffe, von über 1000 bis 1500 Registertonnen 196 und von über 600 bis 1000 Registertonnen 1018, während von den Segel- und Schleppschiffen nur 131 einen Raumgehalt von über 400 Registertonnen und 1193 ein solchen von 100 bis 400 Registertonnen hatten. 22 359 Schiffe führten die deutsche Flagge, 20 die belgische, 549 die britische, 1038 die dänische, 8 die französische, 855 die niederländische, 250 die norwegische, 200 die russische, 973 die schwedische und 27 eine sonstige fremde Flagge. Von den Schiffen, die den Kanal in der Richtung Brunsbüttel-Holtenau befahren haben (im Ganzen 12 634 mit 1 437 888 Registertonnen Netto-Raumgehalt), kamen 7133 aus Elbhäfen, 910 aus anderen deutschen Nordseehäfen, 589 aus britischen, 535 aus niederländischen, belgischen und Rheinhäfen, 123 aus anderen westlichen und südlichen Häfen, 3092 aus Häfen des Kanals und der Ober-Eider und 252 aus Häfen der Unter-Eider. Von diesen Schiffen gingen 6449 nach deutschen Ostseehäfen, 642 nach russischen oder finnischen, 630 nach schwedischen, 67 nach norwegischen, 1710 nach dänischen Häfen, während 2907 nach Häfen des Kanals und der Ober-Eider und 229 nach Häfen der Unter-Eider liefen. In umgekehrter Richtung (Holtenau—Brunsbüttel) haben den Kanal befahren 13 645 Schiffe mit 2 050 879 Registertonnen Netto-Raumgehalt; davon kamen 6360 aus deutschen Ostseehäfen, 1088 aus russischen (finnischen), 1394 aus schwedischen, 55 aus norwegischen, 1465 aus dänischen Häfen, 3218 aus Häfen des Kanals und der Ober-Eider und 65 aus Häfen der Unter-Eider, und es gingen 6722 nach Elbhäfen, 1211 nach anderen deutschen Nordseehäfen, 876 nach britischen, 1098 nach niederländischen, belgischen und Rheinhäfen, 211 nach anderen westlichen und südlichen Häfen, 3362 nach Häfen des Kanals und der Ober-Eider und 165 nach Häfen der Unter-Eider. An Netto-Kanalabgabe (abzüglich des auf die Kanalabgabe angerechneten Elb-Lootsgeldes von 109 541 Mk.) sind 1 672 771 Mark und an Gebühren (einschließlich der Schleppgebühren 2c.) 1 809 951 Mark erhoben worden.

Der Boxer-Aufstand

ist im Steigen, die Zahl und die Verwegenheit der Boxers in Peking selbst nimmt beständig zu. Die Straße, in welcher die Gesandtschaften gelegen sind, ist fortwährend mit einer verdächtigen Volksmasse angefüllt. Die Protestanten in der Methodistenmission haben eine kleine auswärtige Wachmannschaft. Man glaubt, daß die Katholiken, falls sie angegriffen werden sollten, guten Widerstand leisten können. Am Sonntag früh sind alle nordchinesischen Eisenbahnen außer Betrieb gesetzt, die telegraphische Verbindung zwischen Tientsin und Peking ist unterbrochen. Wegen der Schwierigkeit, vom Vizekönig die Erlaubniß für die Expedirung eines dritten Sonderzuges nach Peking zu erlangen, besetzten die fremden Truppen die Wagen, worauf der chinesische Lokomotivführer mit der Maschine davonfuhr und Andere das Gleis aufrissen. Die fremden Truppen trieben die Eingeborenen mit dem Bajonnet zurück und bemächtigten sich der Lokomotive. Als der Vizekönig hiervon Kenntniß erhielt, ertheilte er die Erlaubniß zum Abgange des Zuges. Dem „Reuter'schen Bur." wird aus Peking vom 9. d. M. gemeldet: Ein heute früh erlassenes Edikt beauftragt den Militärgouverneur, mit Kavallerie und Infanterie für Aufrechterhaltung der Ruhe in den Straßen zu sorgen; die Straße, in welcher die Gesandtschaften sich befinden, ist trotzdem mit Gesindel angefüllt, das auf die leiseste Provokation zu jeder Missethat bereit ist. Der englische Gesandte Macdonald hat zwölf, und der amerikanische Gesandte Conger zwanzig Matrosen zum Schutze der Methodisten-Mission, wo die Protestanten aller Richtungen versammelt sind, entsandt. Die eingeborenen Geschäftsleute sind sehr beunruhigt über das ständige Zunehmen der Boxerbewegung, obgleich Plünderung von Läden von Eingeborenen noch nicht vorgekommen sind. — Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag aus dem Sommerpalaste zurückgekehrt; in den Kreisen der gebildeten Chinesen wird das als ein gutes Zeichen angesehen.

Die Londoner Abendblätter melden aus Tientsin, es verlaute dort gerüchtweise, daß 4000 Russen bei Peel-Taiho gelandet seien und auf Peking marschiren.

In der französischen Kammer interpellirte der Abgeordnete Denis-Cochin die Regierung über die Unruhen in China. Der Minister Delcassé antwortete: Die Erhebung der Boxer beweise das Vorhandensein einer Bewegung gegen die europäische Zivilisation. In Peking befinden sich Mitschuldige, welche nur einen günstigen Augenblick abwarten, um sich den Rebellen anzuschließen. Er könne versichern, daß die Großmächte Hand in Hand gehen, um die Ordnung wieder herzustellen. Falls die chinesische Regierung zur Unterdrückung keine Anstalten mache, so müsse man sich auf neue Zwischenfälle gefaßt machen. Er habe dem französischen Vertreter in Peking Instruktionen ertheilt, daß dieser sich mit den Vertretern der Großmächte über das Vorgehen verständigen solle. Die Unruhen hätten sich bis zur konkinesischen Grenze ausgedehnt. Dieselben seien so ernst, daß sich der französische Vertreter habe zurückziehen müssen. Die Vertreter in Peking und Tonking hätten die nöthigen Truppen zur Verfügung. Eine größere Anzahl Truppen könne man nicht nach dem äußersten Osten senden, weil man sie augenblicklich nicht entbehren könne. Die Erklärung wurde mit größtem Beifall aufgenommen. Damit ist die Interpellation erledigt. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung behufs dauernder Herstellung geordneter Zustände in China den Mächten vorzuschlagen, der chinesischen Regierung einen internationalen Regierungsbeirath aufzunöthigen.

Ueber die Boxer selbst giebt die „Daily Mail" noch folgende Details: Die Boxer sind eine sehr alte Gesellschaft, aber ihr Name ist sicherlich jüngeren Datums. Die Vereinigung führte früher den Namen „Ta Tao Hwei" oder die „Gesellschaft vom großen Schwerte". Es kommt in China sehr häufig vor, daß derartige Gesellschaften ihren Namen wechseln, denn sobald ein Edikt gegen sie erlassen wird, ändern sie denselben einfach und bestehen unter einem anderen Titel völlig ungehindert weiter fort. Es scheint so, als ob die Boxer, die heute die verkörperte Unbildung, Gesetzlosigkeit und den politischen Rückschritt repräsentiren, sich einstmals der allgemeinen Achtung erfreuten. Sie hatten sich früher zur Aufgabe gestellt, durch kräftige körperliche Uebungen ihre physischen Kräfte zu stärken und sich so zu tapferen Vertheidigern ihrer Familien heranzubilden. Sie waren die geschworenen Feinde des Banditen- und Räuberthums und thaten so dem Lande gute Dienste. Die Lust an athletischen Spielen haben sich die Boxer bis heute bewahrt, aber aus einer geachteten und beliebten Privatgesellschaft sind sie zu einer fanatischen politischen Partei geworden, deren Untergang im Interesse des Landes sowohl, wie in dem der darin wohnenden Ausländer unbedingt erforderlich ist. Die Gründung der Vereinigung ging von der Stadt Schantung aus, die Gesellschaft vergrößerte sich aber in verhältnißmäßig kurzer Zeit ins Ungeheure und einer amerikanischen Statistik zufolge sollen heute ungefähr 11 Mill. Menschen zu ihr gehören. Die Missionare meinen, daß es meistens die niedrigen Elemente des Volkes sind, die sich den Boxern anschließen, die es sich jetzt zur Aufgabe gemacht haben, jedes fremdländische Element, vor Allem die Missionare, aus dem Reich der Mitte zu vertreiben. Es klingt fast unglaublich, wenn man von den Lehren erzählen wollte, die die Boxer dem Volke verkünden. Sie behaupten, mit prophetischem Geist begabt zu sein, und ferner, daß ein unsichtbarer Beschützer die Kugeln der „weißen, fremden Teufel" von ihnen abwendet. Als im vorigen Winter so furchtbare Regengüsse in China waren, erzählten die Boxer ihren leichtgläubigen Landsleuten, der Regen sei eine göttliche Strafe und werde erst mit der Vertreibung aller Ausländer aufhören. Erst in allerletzter Zeit ist der Zustand völlig unhaltbar geworden. Die Antipathie gegen alle Ausländer ist zum tödtlichen Haß geworden, seit Deutschland sich für den Mord seiner Missionare und die Zerstörung seiner Stationen so energisch gerächt hat. Man behauptet nicht zu viel, wenn man sagt, daß alle Ausländer, die heute in China weilen, sich in Lebensgefahr befinden.

Der Krieg in Südafrika.

Nunmehr wird auch amtlich gemeldet, daß am 7. Juni ein Gefecht bei Roodeval stattfand, bei welchem 15 Mann und 2 Offiziere des vierten Bataillons des Derbyshire-Regiments getödtet, 71 Mann und 5 Offiziere verwundet, die übrigen gefangen genommen wurden. Lord Methuen hatte am 8. Juni Morgens mit der Hauptmacht seiner Division ein Gefecht zehn Meilen südlich von Heilbron. Diese Meldung enthält nichts weniger als die Bestätigung der englischen Behauptung, daß der Krieg vorüber sei. Sie zeigt vielmehr, daß der Kleinkrieg begonnen hat. Roodeval liegt zwischen Kroonstad und Vredefort im Norden des Freistaats, dessen Angliederung an das englische Kolonialreich nicht zu hindern vermag, daß ein englisches Bataillon sich nach tapferer Gegenwehr ergeben muß. Daß dem Vorgange Bedeutung zukommt, ergiebt sich aus der veröffentlichten Meldung, daß die Eisenbahn zwischen Amerika Station und Roodeval (der Telegraph hatte fälschlich Kordeval gemeldet) vollständig zerstört ist und die Buren in der Nähe von Honingsspruit stehen. Lord Roberts wäre demnach von der Verbindung mit dem Meere abgeschnitten. Er wird die Fortführung der Operationen nach Osten zu, wo Krüger die Reste des Burenheeres im Gebiet von Lydenburg gesammelt hat, aufschieben müssen, da er nicht vorrücken darf, ohne seine Verbindungslinie wiederhergestellt zu haben. Lord Roberts wird dazu eine größere Truppenmacht aufbieten müssen, da das in einer kurzen Drahtung gemeldete Gefecht des Lord Methuen südlich von Heilbron anscheinend gleichfalls einen für die Engländer unglücklichen Verlauf genommen hat, da andernfalls die Meldung über diesen Punkt nicht stillschweigend fortginge. Daraus ergiebt sich aber, daß im Nordosten des Freistaats eine nicht unbeträchtliche Burenstreitmacht den Kampf fortsetzt. Daß diese wirklich bedeutend ist, erhellt aus der Angabe, daß die Hauptmacht von Lord Methuens Division an dem Gefecht betheiligt war. Es scheint, daß der Kampf in dem unterworfenen Freistaat von Neuem beginnt.

Aus Machadodorp und Kornatipoort gelangen Privatmeldungen in die englische Presse, laut welchen dort die Buren geschlagen und zerstreut worden sein sollen. Machadodorp ist zur Zeit der Sitz Krügers und der Transvaalregierung überhaupt. Die Nachrichten haben bisher noch keinerlei Bestätigung gefunden, man weiß auch nicht recht, von wem diese neuen englischen Siege erfochten sein könnten. Allerdings soll die von Beira aus nach dem Norden Transvaals vorgedrungene englische Abtheilung des Obersten Carrington sich in der Nähe von Machadodorp befinden und auch portugiesische Truppen sollen ja nicht weit sein. Jedenfalls liegt noch keinerlei amtliche Meldung über diese angeblichen Vorgänge vor.

Aus dem Reiche.

Das **Kaiserpaar** trifft heute Mittag in Eisleben ein und will etwa eine Stunde in der Stadt weilen. An Ehrengästen der Gewerkschaft sind Oberpräsident von Bötticher, Minister Brefeld, früherer Handelsminister von Berlepsch, Oberberghauptmann Dr. Freund hier eingetroffen. — Der Abgeordnete und Dichter **Albert Träger** feiert heute seinen 70. Geburtstag. — Zu einem herrlichen Gartenfeste in mondbeglänzter Zaubernacht gestaltete sich gestern der **parlamentarische Abend**, zu dem der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe eingeladen hatte. In dem historischen Garten begrüßten der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Freiherr von Wilmowski, Vortragender Rath der Reichskanzlei, und Major Graf von Schönborn die zahlreichen Gäste in liebenswürdiger Weise. Fürst Hohenlohe, zu dem sich später auch sein Sohn, Prinz Alexander, gesellte, erfreute von Neuem durch seine Frische und hatte für jeden seiner Gäste ein freundliches Wort. Mitglieder des Parlaments, Vertreter der Reichsbehörden, Minister, Professoren, hohe Offiziere der Marine und des Landheeres, eine Anzahl Journalisten fanden sich dann an den Tischen auf schwellendem Rasen in angeregter Unterhaltung zusammen. Daß die auswärtige Politik im Hinblick auf die Wirren in China vielfach den Gegenstand der Unterhaltung bildete, kann nicht überraschen. Wie der Reichskanzler zeigten auch der Staatssekretär Graf Bülow und der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. Freiherr v. Richthofen kein besorgtes Gesicht, so daß „lieb Vaterland wohl ruhig sein kann". Der deutsche Botschafter in Madrid, Herr von Radowitz, der gegenwärtig sich hier auf Urlaub befindet, bekundete dieselbe frohe Laune. Bei den Klängen einer Militärkapelle, die in dichtem Grün geborgen saß, konnten die Mitglieder des Reichstages, die doch gestern ein reichliches Arbeits-

---

Freiwillig arm.

Original-Roman von **Ida John-Arnstadt.**

13) (Nachdruck verboten.)

Lori bebte an allen Gliedern. Durch die tannenen Dielen herauf hallte das Klirren von Glas und Porzellan und die kreischende Stimme der Aufwärterin. Annelise packte offenbar die Körbe von der Station aus, um die Tafel zu decken, und schien jedes daraus entnommene Gericht, jedes mitgesandte Geschirr laut zu bewundern, ehe sie es hörbar genug niedersetzte.

„Großer Gott, wenn Arnold nicht kam! Wenn er bereute, sich mit der armen Lori Holdermann verlobt zu haben und nach Berlin abgereist war — ohne Abschied! Es war nicht zum Ausdenken: Ein paar entschuldigende Zeilen, ein kurzes Lebewohl hätte er doch herüber senden müssen.

Unten, in Tante's Stübchen, war es endlich still geworden, ganz still; Annelise schien in der Küche zu schlafen, nicht einmal Spitz regte sich. Die Ruhe ringsum, sowie das angestrengte Hinausstarren in die sonnige Landschaft mit schmerzenden Augen wirkte hypnotisirend auf Lori. Die Lider sanken allmälig zu, ihr Köpfchen neigte sich an die Fensterwand zurück, und endlich schlief sie ein, schlief und schlief, Stunden lang, nicht gewahrend, wie Annelise leise heraufkam, hereinspähte und noch viel vorsichtiger wieder hinunter ging, ihre ängstlich lauschende Herrin zu benachrichtigen.

„'S ist gut, Annelise, laß sie nur schlafen und geh' Du [illegible] Dorf zu Deiner Muhme; vor Abends [illegible] brauchst Du nicht zurück zu sein; der Besuch scheint sich verspätet zu haben, und wenn nicht, nun so steht das Essen ja bereit, meine Nichte wird es schon besorgen," sagte Jungfer Holdermann in guter Absicht und Erkenntniß, und da war die ahnungslose Bäuerin mit einem dankbaren „behüet Gott" auch gegangen.

„Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er", flüsterte die Zurückbleibende im Lehnsessel vor sich hin, und dabei perlte Thräne um Thräne auf ihre gefalteten Hände nieder. Wenn das Kind unglücklich wurde! Wenn er sie aufgab, ihre stolze Lori, um der vermeintlichen Armuth willen! Ach, sie kannte die Männer! Ihr Liebster war ja auch fortgewandert in die weite Welt ohne Lebewohl und hatte eine Reiche genommen, nachdem sie gestürzt und ein Krüppel war. Bei Lori lagen die Verhältnisse anders, ganz anders. Aber ihr unbändiger Stolz, nie und nimmer würde sie es ihm verzeihen und wenn sie darüber sterben müßte, das wußte Jungfer Holdermann ganz genau.

Wenn die Kleine nur noch nicht aufwachte! Jede Minute Schlaf länger ist ein köstlicher Schatz, wenn das Unglück auf einen lauert, deshalb auch hielt sie dem plötzlich unter ihrem Stuhl auffahrenden Spitz die Schnauze zu und winkte einem auf das Haus herantrabenden Jungen mit einem Briefe in der Hand, schnell unter ihr Fenster zu kommen, wo sie ihm das Schreiben abnahm. Gott sei Dank, es war von ihm, von Baron von Brunneck; einen solch' dreieckig gefalteten Umschlag mit der gleichen Handschrift, adressirt an „Fräulein Leonore Holdermann", hatte er schon einmal geschickt, irgend ein Buch betreffend.

In ihrer freudigen Aufregung dachte die treue Alte nicht daran, daß sie dem pfiffig lachenden, sich entfernenden Jungen statt des üblichen Groschens einen Funfziger gegeben. Und nun hielt sie den Brief in ihren zitternden Händen und überlegte, ob und wie sie Lori wohl wecken könne, so rasch als möglich; hinaufgehen konnte sie ja doch nicht. Eben ergriff sie die alte Elle, um damit gegen die niedrige Zimmerdecke zu stoßen, als Lori eintrat. Das Festkleid hatte sie abgelegt und mit einem einfachen dunklen Hausgewand vertauscht; unheimlich groß leuchteten ihre Augen in dem erlaßten Gesichtchen. Noch ehe Tantchen ein Wort der Begrüßung herausbrachte, hatte sie den Brief an sich genommen und las ihn.

Mit einem Schrei, so herzzerreißend, wie ihn nur die höchste Verzweiflung ausstößt, reichte sie Tante den Zettel hinüber und warf sich auf den ersten besten Stuhl, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend. Vergebens mühte sich das alte Fräulein, die Botschaft zu lesen; das Papier flog auf und nieder in ihren zitternden Händen und trotz der Brille tanzten die Buchstaben unleserlich vor ihren Augen.

„Was ist's mit dem Baron, Kind," fragte sie daher, und Lori nahm die Hände vom Gesicht und stand auf, ganz ruhig. „Er ist fort," sagte sie, als spräche sie von einem Fremden. „Höre, Tante Adel! Ich will Dir sein Schreiben vorlesen, und dann sage Du mir, was ich thun soll:

„Mein süßes Lieb! Mein Lorchen!

Zum letzten Male, schon fern von der Heimath, rede ich zu Dir, denn ich kann und will Dein junges Herz nicht an mich ketten, da ich Dich doch nicht glücklich machen, nie mein nennen darf. Ich habe der Liebe entsagt, ohne sie je aus meiner Brust reißen zu können. Einsam, unglücklich auf immerdar, gehe ich dahin, wo Niemand mich kennt, um bei harter Arbeit den aufschreienden Schmerz zu betäuben. Ich sage Dir nicht, was mir geschehen, ich kann es nicht; daß es unabänderlich ist, mein schweres Entsagen, mußt Du mir glauben, auch wenn ich Dir die traurigen Thatsachen, die es veranlaßten, verschweigen muß. Vergiß den Unseligen, der Dich so innig liebt, und werde glücklich an der Seite eines Bevorzugteren. Meine unveränderliche Liebe zu Dir bleibt der Stern meines elenden Lebens bis zum letzten Athemzuge. Gott schütze Dich!

Ewig Dein, Arnold."

Das Blatt flatterte zu Boden, wortlos und fest hielten sich die beiden Frauen umschlungen, — lange, bis die Abenddämmerung hereinbrach und das Hausgethier nach Futter lärmte. Lori ging ihren täglichen Pflichten nach, wie immer; mit fester Hand räumte sie die kleine, blumengeschmückte Tafel inmitten des Zimmers ab, verschloß die Speisen und den Wein und packte Geschirr und Bestecke in die dazu bestimmten Körbe, denn Annelise durfte niemals erfahren, daß der angekündigte Besuch garnicht gekommen war. Tantchen sah dem jungen, schmerzverklärten Geschöpfe bewunderungsvoll zu; Arbeit, ja Arbeit, das beste Heilmittel für jede noch so tiefe Wunde; und Lori wußte, welchen Weg sie nun gehen mußte, auch ohne Tantchens Wort und Rath.

Als der Mond groß und voll über dem Walde aufging, stand sie am Fenster ihres Giebelstübchens, die schmalen Hände über der Brust gefaltet, den Blick gen Himmel gewandt, und was sie unhörbar für Menschenohren flüsterte, die Schwergeprüfte, Worte unendlicher Liebe und tiefen Glaubens, das nahmen die Engel der Lüfte auf ihre Geisterschwingen, trugen es mit sich fort, — weit, weit, einem fernpilgernden, einsamen Wanderer zu, und er wandte sich, wie von Küssen umhaucht, und weinte wie ein Kind.

Giebt es doch einen Weg von Herz zu Herzen?

Zweites Kapitel.

Die Saison verlief diesmal glänzender als je in dem kleinen Badestädtchen am Fuße der Brunneckshöhe. War es die unerträglich heiße Temperatur, welche die Großstädter früher und zahlreicher als gewöhnlich in Thüringens schattigkühle Wälder trieb; oder machte der neue Badearzt so viel von sich reden? Alle Villen und Pensionen waren überfüllt: sogar im allerschlichtesten Taglöhnerhause — fast wie an den Vorstellungstagen in Bayreuth und Oberammergau — war kein Fuß breit Wohnung mehr zu haben und unter den vielen fremden Menschen verloren sich die biedern Einheimischen wie Halme auf einem Teppichbeet; der Konzerte, Reunions, Land- und Seepartien war kein Ende, in und von den Häusern wimmelte und flimmerte, tönte und lärmte es!

Nur in einer Villa ging es vornehm still zu; sie lag tief im Walde, aber doch sichtbar genug für die Stadt und Umgebung, um die Bewunderung Aller im höchsten Grade auf sich zu lenken. Die deutsche Trikolore rauschte in Seide über die Waldbäume hin; buntgemalte Scheiben schimmerten in den Thüren und Thurmfenstern und auf den Rasenflächen vor Veranda, Teich und Rosenbeeten spazierten das deutsche Reh und der brasilianische Amazonen-Papagei friedlich nebeneinander, während dicht am Hause — von fremdländischem Gehölz in Kübeln beschattet und inmitten seines Ringes mit einer zartsprühenden Fontäne versehen, — ein prachtvolles Vogelhaus aus feinem Netzwerk auf einem Marmor-Sockel ruhte; das Dach im chinesischen Stile war mit reichgeschnitzten Friesen, spitzem Aufsatz und mit Glöckchen geschmückt; bei jedem leisesten Windhauch läuteten sie zart und klangen wie Aeolsharfenlaut. Recht mit Absicht war die Voliere so auffallend angebracht, und der Zweck, von überall her gesehen zu werden, war vollständig erreicht. Doch nicht Jedem der dadurch Angelockten wurde der Anblick gestattet, ein ganz gewöhnlicher, abscheulich kläffender Spitz rief sofort einen der Diener herbei, sobald sich Jemand näher an das broncirte Gitter heranwagte, und dann war eine abweisende Miene, eine höflich aber bestimmt ausgesprochene Bitte um Verlassen des Standortes gewiß.

(Fortsetzung folgt.)

pensum erledigt hatten, den „parlamentarischen Abend“ gar nicht spät genug schließen. Sicherlich wird die Erinnerung an dieses schöne Fest bei allen Theilnehmern noch lange nachhallen. — Eine Deputation der **Berliner Straßenbahnbeamten** erschien gestern beim Oberbürgermeister Kirschner im Rathhause. Sie trug dem Oberbürgermeister die Beschwerden über die Maßregelung von Straßenbahnbeamten und das von der Direktion angeblich mißachtete Koalitionsrecht vor und bat um seine Vermittelung. Die Angestellten verlangen: 1. Wiedereinstellung der Gemaßregelten, 2. Wahl der Beschwerdekommissionen mittelst geheimen und direkten Wahlrechts, 3. Sicherung des Koalitionsrechtes für die Angestellten. Der Oberbürgermeister empfing die Abordnung sehr freundlich, rieth von übereilten Schritten ab und ersuchte, sich noch einmal mit der Direktion selbst in Verbindung zu setzen. Er würde ebenfalls mit den Direktoren sprechen und seinen Einfluß dahin geltend machen, daß die Beschwerden geprüft würden. In der Nacht zu Mittwoch sollen abermals große Versammlungen der Straßenbahner zur Besprechung der Lage stattfinden. — In Berlin steht der **Ausstand** der Bäcker nahe bevor, eine gestern abgehaltene Versammlung der Meister hieß nach langer Debatte die vor dem Gewerbegerichte getroffenen Vereinbarungen mit Ausnahme des Punktes über den paritätischen Arbeitsnachweis gut. Dieser wurde fast einstimmig abgelehnt unter der Begründung, daß die Innungen Herr im Hause bleiben wollen. Angenommen wurde dagegen ein Antrag dahingehend, daß die Meister die sämtlichen Zugeständnisse vor dem Gewerbegericht zurückziehen, falls die Gesellen am Dienstag (heute) in ihrer Versammlung auch nur einen Punkt der von den Meistern nunmehr festgelegten Vergleichsvorschläge ablehnen. — Die Offiziere der **Torpedobootsdivision** sind gestern in Essen a. d. Ruhr zu einer Besichtigung der Kruppschen Werke eingetroffen. — Bei der **Neuwahl eines Oberbürgermeisters** in Mannheim wurde der bisherige Oberbürgermeister Beck auf neun Jahre einstimmig wiedergewählt. — In Kiel haben die städtischen Kollegien 5000 Mark zu einem **Denkmal für Klaus Groth** bewilligt.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Das Herrenhaus berieth gestern das Gesetz über die Fürsorgeerziehung und das Gemeindewahlgesetz und trat in beiden den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses bei. Der Minister des Innern Freiherr von Rheinbaben, der diese Stellungnahme befürwortete, gab dem § 10 des ersteren Gesetzes in der neuen Fassung eine Deklaration dahin, daß es zulässig sein wird, die Fürsorge-Zöglinge in gesonderten Gebäudetheilen von Arbeitshäusern unterzubringen, sofern dafür gesorgt ist, daß sie außer Berührung mit den Korrigenden bleiben. Der Verhandlung wohnte auch der Vizepräsident des Staatsministeriums Finanzminister v. Miquel bei. Auf der heutigen Tagesordnung stehen die Gesetze betreffs der Waarenhaussteuer und des Zwischenkredits bei Rentengutsbildungen.

— Wie erinnerlich, wurde im Oktober v. J. von siamesischen Polizeisoldaten der deutsche Reichsangehörige Otto Eckert verhaftet und im Gefängniß mißhandelt. Daraufhin hatte der kaiserliche Ministerresident in Bangkok auf Weisung von hier volle Genugthuung und Entschädigung verlangt. Die siamesische Regierung ist dem Antrag auf Bestrafung der schuldigen Beamten nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ dadurch nachgekommen, daß der für die gegen Eckert verhängten ungerechtfertigten Polizeimaßnahmen verantwortliche Gouverneur aus dem Dienst entlassen wurde. Die Verpflichtung zur Zahlung einer Entschädigungssumme hat die siamesische Regierung gleichfalls anerkannt und nach längeren Verhandlungen über die Höhe der Summe sich nunmehr bereit erklärt, dem Reichsangehörigen Otto Eckert einen Betrag von 20 000 Ticals (etwa 24 000 Mk.) auszuzahlen.

Ausland.

In **Brüssel** begann gestern vor dem Strafgerichte der sogenannte Transvaalbahnprozeß. Angeklagt erscheinen die beiden Barone Eugen und Robert Oppenheim, der Pariser Bankier Braconnier, der Lütticher Bankier Terwagne und Rechtsanwalt Warnant, weil diese anläßlich des Transvaalbahnbaues den Transvaalstaat um 11½ Millionen Franks betrogen haben sollen. Vertheidiger Graux erklärt, hiervon seien mehr als 10 Millionen zur Bestechung der Regierung und des Parlaments in Pretoria verwendet worden. Der Vertheidiger überreicht dem Gerichtshofe eine Liste der Bestochenen, wonach Krüger 100 000, Frau Krüger 25 000, ihr Schwiegersohn Eloff 125 000, Vizepräsident des Transvaalstaats Smits 50 000 Franks erhielten. Auf der Liste befinden sich noch General Joubert mit 130 000 Franks, alle Mitglieder des Volksraads mit Summen von 1200—10 000 Franks; außerdem wurden allen Bestochenen als Geschenk zahlreiche Aktien der Transvaalbahngesellschaft überreicht. Gesandter Leyds, welcher als erster Zeuge vernommen wurde, gesteht, daß sein Sekretär van Boeschoten solche Aktien erhielt, aber nicht als Bestechung, sondern aus Dankbarkeit; von den übrigen Bestechungen weiß Leyds nichts.

Radsport!

Liebenow-Ravenstein's Spezial-Radfahrerkarte von Mittel-Europa und **W. Liebenow's Spezialkarte von Mittel-Europa** in 164 Blatt, Neu-Ausgabe.

Die 3. Lieferung der Neu-Ausgabe der berühmten W. Liebenow'schen Spezialkarte von Mittel-Europa und der Radfahrer-Ausgabe dieser Karte ist soeben in der bekannten Geographischen Anstalt von Ludwig Ravenstein zu Frankfurt a. M. erschienen. Von dem Radfahrer-Bunde wurde die Ravenstein'sche Radfahrerkarte als beste aller eingereichten Proben in engster Konkurrenz zur einzigen offiziellen Karte des gesamten Deutschen Radfahrer-Bundes gewählt. Nicht weniger wie **300 000** Karten im doppelten Formate der Liebenow-Ravenstein'schen Spezial-Radfahrerkarte wird der Deutsche Radfahrer-Bund in den nächsten 3 Jahren an seine Mitglieder gratis vertheilen. Damit dürfte, wenn das überhaupt zweifelhaft sein konnte, der Beweis erbracht sein, daß dieser mächtige, nahezu 60 000 Mitglieder zählende Verband nach wie vor an der Spitze der radsportlichen Verbände steht. Der Deutsche Radfahrer-Bund hat es auch fertig gebracht, die ausführende Firma zu veranlassen, die Radfahrer-Karte über große Theile unserer Nachbarländer auszudehnen und zwar bis Paris—Debreczin—Bozen über ganz Belgien und Holland. — **6** Doppelsektionen schenkt der Deutsche Radfahrer-Bund jedem seiner Mitglieder, **76** andere können dieselben je nach Bedarf einzeln von der Bundesverwaltung beziehen oder auch im Abonnement für nur **20 Mark.** Kartenliebhaber, selbst solche die nicht Radfahrer sind, können also nichts besseres thun, wie dem Deutschen Radfahrer-Bunde beitreten; denn der Preis des Werkes in den Ausgaben, welche im Buchhandel zu haben sind, beträgt 164 Mark. Daß aber in der Radfahrer-Ausgabe die Landstraßen roth sind, sowie Entfernungen bis auf $^1/_{10}$ Kilometer genau eingetragen wurden, gereicht dieser Ausgabe nur zum Vortheile und zur Uebersichtlichkeit. Jedem Fuhrwerksbesitzer z. B. ist die Möglichkeit geboten, an Handen dieser Karte sein Personal zu kontrolliren und genaue Dispositionen zu treffen. Die politische Ausgabe hat dagegen statt der rothen Straßen rothen Druck für administrative Grenzen; Gebirge ist ebenfalls braun, Wald grün. Die heute vorliegende Lieferung umfaßt folgende 8 Blätter in beiden Ausgaben: 10 Tondern, 11 Sonderburg, 21 Kiel, 22 Rostock, 33 Hamburg, 34 Schwerin, 45 Lüneburg, 46 Wittenberge. Es sind das Gebiete, in denen die W. Liebenow'schen Karten wegen ihrer Exaktheit von jeher gerne und viel gekauft wurden. Auch der Aufenthaltsort unserer kaiserlichen Prinzen, die wunderbare Gegend von Plön, ist eingehend behandelt und den vielen Tausend Radfahrern Norddeutschlands dürften die einheitlich gearbeiteten Sektionen zur Sportzeit bald unentbehrliche Begleiter werden. Sie sind in Uebereinstimmung gebracht mit den Tourenbüchern des Gaues 1, 2, 17 und 19a des Deutschen Radfahrer-Bundes und dem Nissen'schen Führer durch Schleswig-Holstein. Die topographische Ausgabe kann ebenfalls warm empfohlen werden. Zu haben sind die Karten in allen Buchhandlungen.

Provinzielle Umschau.

In **Prenzlau** sind bei dem Kaufmann Kolbe die schwarzen Pocken ausgebrochen. Der Landrath hat sofort den Kolbe'schen Laden polizeilich schließen lassen und auch sonst alles veranlaßt, um einer Verbreitung der gefährlichen Krankheit vorzubeugen. In Prenzlau wurde der frühere Gerichtsvollzieher, jetzige Agent Lüttig in Folge einer gegen ihn erstatteten Anzeige vor den Untersuchungsrichter geladen und im Termin verhaftet. — In **Pasewalk** findet heute die Besichtigung der einzelnen Schwadronen, morgen des ganzen Kürassier-Regiments statt und trafen dazu der kommandirende General von Langenbeck, der Divisions-Kommandeur Generallentnant Ritter von Gilgenheim, der Inspekteur der Kavallerie Generallentnant Exc. von Kuhlmay und der Brigadekommandeur Generalmajor v. Hennings ein. — Dieser Tage ist durch die Firma Lenz u. Co. in Stettin die Vermessung der Bahnstrecke **Loitz-Toitz-Rustow-Voigtsdorf** vorgenommen. — In **Köslin** fand am Sonntag die 16. Bezirksversammlung des hinterpommerschen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Verbandes statt, zu der gegen 30 auswärtige Delegirte erschienen waren. — In **Altdamm** fand am Sonntag die Fahnenweihe des dortigen Handwerkervereins statt; es nahmen daran als Gäste Theil die Handwerkervereine aus Pyritz, Finkenwalde, Podejuch, Stargard, Friedrichswalde, Neumark i. Pomm., Grabow a. O., und der Handwerkerturnverein aus Altdamm.

Konzert.

Nach Eduard Strauß ist nun auch dessen Sohn, Johann Strauß der Jüngere, bei uns eingezogen, dieser fand jedoch das Feld bereits stark abgegrast, und da außerdem gestern Abend eine empfindliche Kühle herrschte, so durfte man sich über den mäßigen Besuch des Konzerts nicht wundern. Die unter Johann Strauß vereinigte Musikschaar präsentirte sich als ein wohlgeschlossenes Ganze, die Leitung zeichnet sich durch Energie und den Mangel jeder Effekthascherei vortheilhaft aus, auffallend konnte höchstens erscheinen, daß der Dirigent bisweilen, den Familientraditionen folgend, den Taktstock mit dem Geigenbogen vertauscht, ohne jedoch das Instrument zu benutzen. Es ist nur natürlich, daß auch diese Kapelle ihr ureigenes Wirkungsfeld im Vortrage des spezifischen „Wiener Walzers“ findet und dominiren deshalb auf dem Programm die bekannten Namen aus der Dynastie Strauß. Johann, der Aeltere, war mit seiner „Fledermaus“-Ouverture und den reizenden „G'schichten aus dem Wienerwald“ vertreten, den berühmten „Donauwalzer“ brachte der zweite Theil als Einlage. Die Erinnerung an Eduard Strauß wurde wachgerufen durch dessen „Fesche Geister“ und der Konzertgeber selbst führte sich mit einem Walzer „Dem Muthigen gehört die Welt“ als Komponist recht glücklich ein. Die Leistungsfähigkeit des Johann Strauß-Orchesters ist begreiflicherweise keineswegs auf die Walzerregion allein beschränkt, das bewies die treffliche Wiedergabe der „Mignon“-Ouverture von Thomas und der „Traumscene aus Mascagni's Oper „Ratcliff“. Nicht unerwähnt soll endlich das hübsche Potpourri aus der Operette „Die Geisha“ von Sidney Jones bleiben. — —

Der Mord in Konitz.

Die Untersuchung gegen den Fleischermeister Hoffmann in Konitz wegen Todtschlags wird fortgeführt, aber dieser Umstand trägt nicht dazu bei, die Ruhe daselbst herzustellen, im Gegentheil, die Unruhen steigern sich fortgesetzt. Die jüdischen Bewohner sind mehr denn je bedroht und die antisemitischen Agitatoren ruhen nicht, sie betreiben die Anschuldigungen mit Hochdruck und finden bei dem Mob — zu dem sich diesmal auch eine Reihe sonst angesehener Bürger in blindem Fanatismus gesellen — die nöthige Unterstützung. Am Sonntag haben die Tumulte ihren Höhepunkt erreicht. Schon am Sonnabend gingen kleinere Ausschreitungen voraus und der Brand des Schuppens der Synagoge, durch den zugleich einige benachbarte Schuppen, darunter der des Fleischermeisters Hoffmann, zerstört wurden, hatte überdies aufreizend gewirkt, zugleich aber den Ruhestörern das Ziel ihrer Angriffe bezeichnet, indem die Synagoge nun nach der Straße zu freier gelegt worden war. Am Sonntag Vormittag unmittelbar nach dem Gottesdienst, als eine Menge Landleute in der Stadt waren, brach der Aufruhr los. Die Massen eröffneten ein regelmäßiges Steinbombardement auf die Synagoge, bei dem kein Fenster heil blieb, versuchten diese zu stürmen, obwohl einige Gendarmen bei dieser stationirt waren, und sie erreichten ihren Zweck auch, als die Gendarmeriepatrouille abgelöst wurde. Auch das Innere wurde demolirt, und nachdem hier der Wuth durch frische Gendarmeriepatrouillen Einhalt geboten worden war, wandte sich der Pöbel gegen die Schaufenster der jüdischen Geschäfte. Vergebens boten die Behörden alles Mögliche auf, die Massen zu beruhigen, vergebens begab sich der Landrath, der persönlich sehr beliebt ist, immer wieder unter die Volksmenge und versuchte, sie zum Auseinandergehen zu bewegen. Man begrüßte ihn mit Hurrah und Hoch, aber kaum hatte er den Rücken gewandt, brach der Tumult wieder los. Die Polizei und Gendarmerie erwiesen sich als machtlos, den Beamten wurden die Verhafteten von der Menge wieder entrissen, und die Polizei selbst wurde thätlich angegriffen. Der Bürgermeister, der Polizeikommissar und andere sind mißhandelt worden, selbst der Berliner Kriminalkommissar Wehn, der einen der Hauptunruhstifter verhaftete, wurde gezwungen, den Verhafteten wieder freizugeben; auch wurde er von dem aufgeregten Volke thätlich angegriffen. Endlich hat sich der Landrath genöthigt gesehen, Militär kommen zu lassen und zwei Kompagnien, die Abends aus Graudenz eintrafen, haben die Ruhe wieder hergestellt. Die Krawalle scheinen aber auf planmäßigen Vorbereitungen zu beruhen, denn es ist selbst von den höchsten Beamten auffällig bemerkt worden, daß am Morgen des Sonntag eine große Anzahl von Radfahrern in die Umgebung fuhren und dann die Landleute viel zahlreicher als gewöhnlich in die Stadt strömten. In einem Privatbrief aus Konitz heißt es, wenngleich jetzt das eingerückte Militär wohl die Ruhe aufrecht erhalten wird, so sind doch die Drohungen der Excedenten, daß sie die Juden todtschlagen und die Stadt an allen Ecken anzünden wollen, nicht leicht zu nehmen, und wir denken schweren Herzens daran, was werden soll, wenn einmal das Militär wieder abzieht. Nur wenn die Regierung die Ruhestörer, welche sich ja der Staatsgewalt selbst widersetzt haben, exemplarisch bestraft, und vor allen Dingen die Rädelsführer und die Unruhestifter, die von Berlin in unsere sonst so friedliche Stadt gekommen sind, uns vom Halse schafft, kann man der Zukunft mit einigem Gefühl von Sicherheit von Leib und Leben entgegensehen.

Inzwischen ist der Belagerungszustand über Konitz erklärt und das am Sonntag eingetroffene Militär wird so lange in der Stadt verbleiben, bis Ruhe und Ordnung dort wieder vollständig hergestellt sind. Weiter hat sich der Minister des Innern veranlaßt gesehen, den Geh. Ober-Reg.-Rath Maubach nochmals als seinen Kommissar nach Konitz zu senden. — Offiziöse Erklärungen in der „Nordd. Allg. Ztg.“ betonen, **daß die Ermittelungen in Konitz, selbst bei Voraussetzung der Möglichkeit eines Ritualmords, im Fall Winter nichts ergeben haben, was eine derartige Voraussetzung rechtfertigen könnte.**

Selbst die Antisemiten scheinen jetzt durch den Erfolg ihrer Aufhetzungen erschreckt zu sein, denn ihr Leiborgan, die „Staatsbürger-Zeitung“, schreibt jetzt plötzlich: „Wir richten an unsere Freunde in Konitz die dringende Bitte, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, daß sich die Massen beruhigen. Alle diejenigen, die für Hoffmann eintreten, werden uns doch gewiß das Zeugniß ausstellen, daß wir seine Interessen entschieden und mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln vertreten. Wir können dies aber auch nur, soweit es innerhalb der gesetzlichen Schranken uns möglich ist. Die besonnene ruhige Bevölkerung von Konitz macht sich nur selbst unglücklich, wenn die Ausschreitungen gegen die Juden wiederholt werden. Wir leben in einem Rechtsstaat, in dem die Juden mit den Christen gleiche Rechte haben; an dieser Thatsache ist durch Gewalt nichts zu ändern. Im eigensten Interesse der christlich-deutschen Bevölkerung von Konitz liegt es daher, daß jeder an seinem Theile dazu beiträgt, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.“

Die „Kreuz-Ztg.“ ergreift gleichfalls in der Sache das Wort, läßt es dabei aber nicht an einem Vorwurf gegen die Regierung fehlen, sie schreibt: Wir mißbilligen selbstverständlich jede Ausschreitung, möge sie sich gegen Christen, Juden oder Angehörige irgend welcher anderen Religionsgemeinschaft richten, und wir begreifen es deshalb vollkommen, daß die Behörde von den ihr zur Verfügung stehenden Machtmitteln gegen die Störer der öffentlichen Ordnung Gebrauch zu machen gewillt ist. Freilich können wir die Auffassung nicht unterdrücken, daß bei den Schritten zur Ermittelung des Mörders anfänglich nicht mit der gehörigen Thatkraft vorgegangen und dadurch die Neigung der erregten Bevölkerung zu Ausschreitungen nicht unwesentlich gestärkt worden ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Juni. Die Feier des 500jährigen Geburtstages Gutenbergs war für den 24. Juni (Johannistag) in Aussicht genommen, in einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Festkomitees wurde jedoch beschlossen, die Feier zu vertagen, besonders begründet wurde dieser Beschluß damit, daß es bis zu dem festgesetzten Termine unmöglich wäre, die Festschrift in der künstlerischen Weise fertigzustellen, wie dies beabsichtigt ist. Weiter wurde hervorgehoben, daß sich eine Anzahl hiesiger Fachgenossen entschlossen habe, der an demselben Tage in Mainz stattfindenden großen Jubelfeier beizuwohnen. Das Festkomitee war weiter der Ansicht, daß nach erfolgter Vertagung die Feier erst begangen werden soll, wenn die Ferien beendet sind, und es beschloß daher, die definitive Feier auf Sonntag, den 26. August, im Konzert- und Vereinshause festzusetzen. Die Familienfeier des Buchdruckergewerbes wird, wie festgesetzt, am 15. Juli in den Räumen des Konzerthauses abgehalten.

— Im Anschluß an die Ankündigung über die anläßlich der „Kieler Woche“ stattfindende Rundfahrt nach der Wasserkante wird von dem Pommerschen Provinzial-Ausschuß des deutschen Flottenvereins noch Folgendes zur Kenntniß gebracht: Die Ankunft des Sonderzuges in Hamburg am 21. d. Mts. erfolgt gegen 11 Uhr Vormittags; nachdem folgt gemeinsames Frühstück der Theilnehmer. Am Nachmittag desselben Tages findet statt: Rundfahrt durch den Hamburger Hafen auf einem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie und Besichtigung der Hafenanlagen, sowie einiger größerer Ozeandampfer unter Führung von Kapitänen und Offizieren der Hamburg-Amerika-Linie. Gemeinschaftliches Essen. Der Termin zur Anmeldung der Theilnehmer ist bis zum 14. d. Mts. verlängert. Die Uebersendung der Billets sowie des genauen Programms erfolgt von Seiten des Kanzleramts direkt an die Theilnehmer. Personen, die erst in Hamburg sich der Reisegesellschaft anzuschließen gedenken, wollen dies bei der Anmeldung zur Theilnahme besonders angeben. Der Preis für das Billet beträgt für diese Personen 85 Mark.

— Der Jahresbericht des Vereins der deutschen Kaufleute für das Jahr 1899 zeigt wieder sehr bedeutende Leistungen. Der Verein ist bekanntlich der erste, welcher obligatorisch für alle Mitglieder eine Stellenlosenunterstützung, ohne den Nachweis der Hülfsbedürftigkeit, eingeführt hat. Der Verein zahlte 10 209 Mark an Stellenlosenunterstützung, dazu an außerordentlichen Unterstützungen 834,60, zusammen 11 043 Mark. Für die Stellenvermittlung, welche über ganz Deutschland thätig ist und für Prinzipale wie für Mitglieder völlig kostenfrei ist, wurden 3962,61 Mark verausgabt. Für Bildungszwecke wurden 7611,47 Mark, für Rechtsschutz 538,57 Mark gezahlt, wobei zu berücksichtigen, daß die ursprünglichen Kosten erheblich höher waren, durch die große Zahl der gewonnenen Prozesse verringerte sich dieser Ausgabeposten. Eine neue Einrichtung hat der Verein für alte und invalide Mitglieder durch Errichtung einer Pensionskasse geschaffen, welche gleichfalls obligatorisch für alle Mitglieder und keinerlei besonderen Beitrag erfordert. Als Grundstock wurden 2000 Mark abgesetzt. Die Kranken- und Begräbnißkasse des Vereins zahlte an Kranken- und Begräbnißgeldern 65 918 Mark. Trotz dieser hohen Leistungen erhöhte sich das Gesamtvermögen des Vereins um 8786 Mark und beträgt nunmehr 148 614 Mark. Aus einer Zusammenstellung ergiebt sich, daß der Verein, der über ganz Deutschland durch Ortsvereine verbreitet ist, zusammen in 230 Orten vertreten ist. Auf alle die Mitgliedschaft bezüglichen Anfragen ertheilt das Bureau des Vereins, Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80, bereitwilligst Auskunft.

— Am 4. Juli findet die Ziehung der 1. Bromberger Pferde-Lotterie statt.. 2020 Gewinne i. W. von 48 380 Mark. Loose à 1 Mk. in den bekannten Verkaufsstellen oder vom General-Debit Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald, Bromberg.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für die Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik Bernh. Stoewer Aktien-Gesellschaft, Stettin-Grünhof, auf ein Ringschiffchen mit ungleich stark gekrümmten

Fadenleitflächen auf beiden Seiten des Greiferarmes, ein Ringschiffchen mit langer, auf einem zentralen Stift gelagerter Spule und ein Ringschiffchen mit symmetrisch zum Spulengehäuse sitzendem Greiferarm und beiderseitigen Fadengleitflächen.

— Am Sonnabend fand bei dem hiesigen Ober-Landesgericht wieder ein Referendar-Examen statt, bei welchem von den Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, die Herren von Hagen und Ide bestanden.

* In der Woche vom 3. Juni bis 9. Juni sind hierselbst 47 männliche und 52 weibliche, in Summa 99 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 65 Kinder unter 5 und 20 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 17 an Durchfall und Brechdurchfall, 14 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 8 an Lebensschwäche, 7 an Abzehrung, 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Gehirnkrankheiten, 2 an Keuchhusten, 2 an chronischen Krankheiten, 1 an Diphteritis, 1 an Scharlach und ein an entzündlicher Krankheit. — Von den Erwachsenen starben 9 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Altersschwäche, 5 an Schwindsucht, 4 an chronischen Krankheiten, 3 an Krebskrankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an Entzündung des Unterleibs und 3 in Folge von Unglücksfällen.

— Im Elysium-Theater wird für Freitag eine Aufführung des Freytagschen Lustspiels „Die Journalisten" vorbereitet, als Vorstellung zu kleinen Preisen geht Sonnabend der Schwank „Zirkusleute" in Scene, worin sich ein neues Mitglied, Frl. Ilka Mahler, zum ersten Male vorstellt.

— In der J. F. Bräunlichschen Konkurssache sind bis zum 1. d. M. von den vorhandenen Schiffen und Schiffsparten verkauft worden: Dampfer „Pilot" für 13 400 Mark, Dampfer „Kronprinz" für 21 000 Mark, Dampfer „Stettin" für 86 000 Mark, Dampfer „Terra" für 20 000 Mark, Dampfer „Najade" für 6000 Mark, Dampfer „Haff" für 12 050 Mark, 36/106 Parten des Dampfers „Clara" für 26 500 Mark, 41/60 Parten des Dampfers „Prinzeß Royal" für 3500 Mark, 37/54 Parten des Dampfers „Misdroy" für 10 000 Mark, Prahm „Fortschritt" für 2000 Mark und einige kleinere Prähme. Der Gesamterlös von 200 450 Mark hat die Taxwerthe um 41 350 Mark überstiegen. An dem Erlös waren eingetragene Pfandgläubiger mit 139 550 Mark betheiligt. Von größeren Objekten sind noch zu verwerthen: die Grundstücke in Gotzlow, die Dampfer „Nymphe", „Nixe", „Sirene", „Neptun", „Hans", „Hanni" und „Kaiser", mehrere Schiffsparten und die Geschäftsantheile an die Stettiner Dampfschifffahrts-Gesellschaft J. F. Bräunlich G. m. b. H. Wegen des Verkaufs des Grundstücks Neu-Gotzlow schweben Verhandlungen, welche zum Ziele führen dürften.

— Im Bellevue-Theater bleibt auch die nächsten Tage die Ausstattungsposse „Im Himmelhof" mit den lustigen lebenden Postkarten auf dem Spielplan.

* Von höchst bedauerlichen Folgen war ein Renkontre zwischen Zivil- und Militärpersonen begleitet, das sich am Sonntag Abend auf dem Wege zum Finkenwalder Bahnhof ereignete. Die Fleischermeister Paul Berg und Rich. Dallmann geriethen mit zwei Train-Offizieren in Streit und einer von Letzteren zog den Degen, der ihm jedoch sogleich von Berg entwunden wurde. B. gab die Waffe an Dallmann und beide liefen fort, sie begegneten jedoch dann zwei Trainsoldaten, die ihnen ebenfalls angriffsweise entgegentraten. D. wurde dabei schwer mißhandelt, sodaß er gestern Abend den erlittenen Verletzungen erlegen ist. Eine Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

* Von Liegnitz ist eine behördliche Mittheilung hierher gelangt, wonach von dort am 4. Juni der 21jährige Brauer Georg Müller, Sohn des Bürgermeisters daselbst, verschwunden sei. Der Vermißte hat die Absicht geäußert, über Stettin ins Ausland zu gehen, man ist um ihn in Sorge, weil sein Geisteszustand als nicht normal gilt.

* Von den bei der Waagebude 18 am Bollwerk auf der Silberwiese entlöschten Schiffsgütern verschwand ein Sack Leim von 50 Kilogramm Gewicht mit dem Zeichen E. V. B. 34 306.

— Abschieds-Konzert Strauß. Heute Abend findet als letztes Konzert ein „Wiener Walzer-Abend" statt. Die hervorragendsten Vertreter dieser Richtung werden zu Gehör gebracht. Wir wollen nicht verfehlen, nochmals ganz besonders darauf aufmerksam zu machen.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 12. Juni. In dem Prozeß Arnim und Genossen wurde gestern fast die ganze Sitzung mit der Vernehmung des Direktors Berger ausgefüllt; an der Fragestellung betheiligten sich die Vertheidiger sehr lebhaft und die Angeklagten widersprachen den Darlegungen des Zeugen vielfach, besonders bestritt Graf Arnim, daß er die Bedingung gestellt habe, daß bei der Sanirung der Genossenschaft die auf Nassenheide ruhende Hypothek auf die neue Gesellschaft übernommen werden solle. Direktor Berger giebt bei seinen Aussagen zu, daß die Bücher in Ordnung gewesen seien, daß aber trotzdem ein großer Wirrwarr geherrscht habe, aus dem nur schwer herauszufinden gewesen wäre. Der Angeklagte Uhsadel bemerkte, als er auf einige Zugeständnisse vor dem Untersuchungsrichter hingewiesen wird, daß er von dem Untersuchungsrichter oft stundenlang vernommen und dabei beleidigt und beschimpft sei, so daß er schließlich so verwirrt geworden sei, daß er für die Zuverlässigkeit der Antworten nicht einstehen könne. Diese Bemerkung veranlaßt den Staatsanwalt, die Ladung des Untersuchungsrichters und Protokollführers zu beantragen und diese wird auch beschlossen.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst der Bericht des Bücherrevisors Siebe über den Geschäftsabschluß der Genossenschaft im Jahre 1895 verlesen. Sodann folgte die Vernehmung des Zeugen Direktor Aug. Eupel. Derselbe ist am 1. November 1897 zum Direktor der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft berufen worden. Von Hause aus ist Zeuge Jurist und ohne kaufmännische Vorbildung. Nach Kenntnißnahme von dem Inhalt der letzten ihm vorgelegten Bilanzen entwarf Direktor Eupel einen Sanirungsplan, der darauf hinauslief, daß der vorhandene Reservefond und die Geschäftsantheile der Genossen zur Deckung des vorhandenen Fehlbetrages verbraucht werden sollten. Das Geschäft wäre dann im Laufe mehrerer Jahre soweit vermindert worden, daß Aktiven und Passiven einander deckten. Dieser Plan erwies sich als unausführbar, nachdem festgestellt worden war, daß die ausgeloosten Pfandbriefe sich noch im Umlauf befanden, daß die Grundstücke weniger werth waren, als man angenommen hatte, und daß riskante Beleihungen in Höhe von annähernd 40 Millionen erfolgt waren. Zeuge erwähnt dann eine Anzahl weiterer Sanirungspläne, die im Wesentlichen darin gipfelten, die guten Hypotheken auf eine Aktiengesellschaft zu überführen, die schlechten dagegen der Genossenschaft zu lassen. Dies erschien nicht nur dem Direktor Eupel, sondern auch dem Grafen Arnim unannehmbar, im Uebrigen hat jedoch, wie Zeuge bekundet, Graf Arnim die Sanirung unterstützt. Die von den Pfandbriefinhabern schließlich gebrachten Opfer bezeichnet Direktor Eupel als recht bedeutend, es wären auf einmal 1 800 000 Mark erlassen worden und hierzu komme eine jährliche Zinsersparniß von 275 000 bis 300 000 Mark. Die Genossen hätten bisher 1 200 000 Mark aufgebracht, eingehen möchten noch 200 000 Mark. Zeuge findet es unter Beobachtung gewisser Modalitäten nicht bedenklich, die zehnjährigen Tilgungsraten in die Bilanz aufzunehmen, auf keinen Fall dürfe jedoch dieses noch nicht vorhandene Aktivum sogleich zur Gewinnvertheilung benutzt werden. Zeuge äußert sich dann noch eingehend über die Berechnung der Verlustreserve von $2\frac{1}{2}$ Millionen. Die günstige Konjunktur der letzten Jahre habe allerdings das Risiko vielfach vermindert, auf der anderen Seite wären aber auch Verluste eingetreten bei Objekten, die solche nicht voraussehen ließen. Als nächster Zeuge wird der Buchhalter Bartz von der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft gehört; derselbe giebt der Ansicht Ausdruck, daß gewisse Buchungen zur Erzielung eines günstigeren Jahresabschlusses von der Direktion durch Vermittlung des Kassirers Mellin angeordnet worden sind. Die Angeklagten Thym und Uhsadel erklären demgegenüber, Mellin habe durchaus selbstständig in Angelegenheiten der Buchführung disponirt. — Sodann wird Oberlandesgerichtsrath Pfeiffer aufgerufen. Derselbe hatte die Voruntersuchung geführt und war im Laufe der gestrigen Verhandlung vom Angeklagten Uhsadel gegen ihn der schwere Vorwurf erhoben worden, daß er durch rigoroses Vorgehen Geständnisse gleichsam erpreßt habe. Zeuge giebt ein ausführliches Bild von dem Gange der Vernehmungen, die täglich mehrere Stunden in Anspruch nahmen. Dabei sei ihm die Aufgabe zugefallen, den sehr knapp gefaßten Eröffnungsbeschluß soweit zu ergänzen, daß klargestellt wurde, worauf es dabei ankomme. Der Ausdruck „Betrug" sei dabei sicher gelegentlich gebraucht worden, vielleicht auch einmal das Wort „Betrüger", Letzteres aber sicherlich nicht unter direkter Bezugnahme auf einen der Angeklagten. Differenzen wären vielfach auch bei der Aufnahme des Protokolls vorgekommen, namentlich habe Graf Arnim sich häufig berichtigt, was an zahlreichen Stellen ersichtlich sei. Den ebenfalls erhobenen Vorwurf, daß er mit alsbaldigen Verhaftungen gedroht habe, weist Zeuge entschieden zurück. — Es tritt dann die übliche Pause ein.

Vermischte Nachrichten.

— [Bei Frau Goenczi.] Heute beginnt in Leipzig die letzte Phase des Kampfes, den Goenczy, der in Brasilien ergriffene Doppelmörder der „Gipsschulzen" und ihrer Tochter, seit seiner im vorigen Jahre erfolgten Verhaftung mit zäher Hartnäckigkeit um seinen Kopf führt. Die Chancen Goenczis stehen nicht gut, das weiß dieser sehr wohl, und in allen an seine noch immer im St. Hedwigskrankenhause befindliche Frau gerichteten Briefen des Verurtheilten kommt die klägliche Angst zum Ausdruck, welche er um sein dem Henker verfallenes Leben aussteht, ebenso wie das an seinen Vertheidiger gerichtete Schreiben, in welchem er diesen bittet, persönlich die Revision vor dem Reichsgericht zu vertreten, den letzten Verzweiflungsschrei eines seelisch Gefolterten darstellt. So wenig Sympathien der aalglatte, verlogene Goenczi verdient, so viel Mitleid muß man seiner bedauernswerthen Frau zollen, die als Opfer des dämonischen Einflusses, den ihr Gatte auf sie ausübte, betrachtet werden muß. Die furchtbaren Seelenqualen, welche die Frau seit der gemeinsamen Festnahme in Südamerika bis zum Tage der Urtheilsfällung erlitt, haben ihr Nervensystem total zerrüttet. Sie ist so nervös, daß sie in Augenblicken der Erregung von veitstanzartigen Zuckungen befallen wird. Nicht einmal Besuche darf sie empfangen, obwohl sich häufig mitleidige Personen bei ihr melden lassen, um ihr Unterstützung anzubieten. Die Strapazen der Ueberfahrt und der Klimawechsel haben außerdem bei Frau Goenczy ein schweres rheumatisches Leiden erzeugt, das sie zum Theil lähmt. Frau Goenczi, die mit anderen Patienten ein Zimmer dritter Klasse theilt, wird mit anderem Namen angeredet, um ihr zudringliche Fragen und aufregende Gespräche zu ersparen. Wer sie früher gekannt hat, der wird in der abgemagerten, zusammengeschrumpften und schwächlichen Person mit der hektischen Röthe auf den Wangen niemals jene robuste, gesundheitstrotzende Frau vermuthen, die sie vor fünf Jahren war. Bezüglich ihrer Zukunft hat Frau Goenczy noch keinen festen Plan gemacht. Gelingt es ihr nicht, mit mildthätiger Hülfe hier oder in Dresden, wo sie Bekannte hat, eine Existenz zu finden, so wird Frau Goenczi jedenfalls nach Wien sich wenden, um dort bei Verwandten Zuflucht zu suchen. Die gebrochene Frau beschäftigt sich größtentheils mit der Lektüre von Unterhaltungsbüchern. Da sie oft nach ihrem Hunde „Butzi" verlangt, hat man versucht, ihr das Thier wieder zu verschaffen, bis jetzt ist dies aber nicht gelungen. Vielleicht findet sich Jemand, der der Bedauernswerthen durch Hergabe der erforderlichen Mittel diese kleine Freude bereitet.

— [Onkel und Nichte.] Ein trauriges Familiendrama ereignete sich in Kreuznach. Die dort bei ihrem Großvater in Pflege befindliche 20jährige Elise A. hatte sich vor einigen Tagen vom Hause entfernt und vorläufig bei Bekannten Unterkunft gefunden, angeblich, weil ihr von ihrem in demselben Hause wohnenden Onkel Heirathsanträge gemacht worden waren. Dieser ließ ihr nun sagen, sie möchte sich ihre zurückgelassene Garderobe abholen, worauf das Mädchen nach der Wohnung des Großvaters ging. Hier hat wahrscheinlich der Onkel seinen Heirathsantrag erneuert und ist abgewiesen worden; denn er feuerte auf seine Nichte einen Revolverschuß ab, der dieser die linke Backe durchbohrte. Hierauf flüchtete das Mädchen, eine hinter dem Hause befindliche Gallerie überspringend, in ein Nachbarhaus. Inzwischen trank der Onkel aus einer vorher bereit gehaltenen Tasse Gift, schoß sich eine Kugel in den Kopf, die aber nur bis zum Backenknochen durchdrang, und erhängte sich dann mittelst eines ebenfalls schon vorher auf dem Korridor angebrachten Strickes. Dem herbeigeeilten Vater des Lebensmüden gelang es zwar, den Strick zu durchschneiden, doch trat bald darauf der Tod ein. Das Mädchen dürfte jedoch mit dem Leben davonkommen.

Neueste Nachrichten.

München, 12. Juni. Hier verlautet bestimmt, Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef werden zu den Hochzeitsfeierlichkeiten im herzoglichen Hause im Juli hierher kommen. Kaiser Wilhelm werde danach auch die Passionsspiele besuchen.

Wien, 12. Juni. Einem Redakteur der „Neuen Fr. Presse" gegenüber äußerte sich der hier eingetroffene österreichische Gesandte in Peking über die Situation in China folgendermaßen: Nach seiner Ansicht sei der jetzige Boxeraufstand hauptsächlich gegen die chinesischen Christen, nicht aber gegen die Regierung und die Dynastie und die Europäer gerichtet. Man will zwar nicht wissen, zu welchen Ereignissen die jetzt auf die Spitze getriebene Situation führen kann. Nachdem aber die Mächte die Absicht haben, in Einigkeit vorzugehen und das Erscheinen der europäischen Eskadre der Kaiserin-Wittwe imponiren werde, so werde hierdurch weiteren ernsten Gefahren vorgebeugt werden.

Nach hier eingegangenen Pekinger Meldungen haben 5000 Russen mit 10 Kanonen den Vormarsch nach Peking angetreten.

Paris, 12. Juni. Die heutigen Morgenblätter melden aus Petersburg, eine halbamtliche Note berichtet das Zustandekommen eines Uebereinkommens zwischen der russischen Regierung und den übrigen Großmächten, in Folge dessen Rußland nach Port Arthur um 6000 Mann russischer Truppen nach Tientsin telegraphirt hat. Diese Truppen sollen von Tientsin sodann auf Peking marschiren.

Madrid, 12. Juni. Die Regierung ernannte den gegenwärtig zur Disposition stehenden ehemaligen Gesandten in Athen, Konstantinopel und Lissabon, Don Angel Ruata zum Botschafter in Berlin. Der bisherige Berliner Botschafter Don Mendez y Vigo wurde zum lebenslänglichen Senator ernannt.

London, 12. Juni. Aus Shanghai wird gemeldet: Alle Kriegsschiffe, mit Ausnahme der russischen, agiren unter der Leitung des britischen Admirals als des ältesten Seeoffiziers.

Die „Central News" melden vom Bothapaß vom Sonnabend: General Buller trat am Freitag den Vormarsch an, um sich des Passes zu bemächtigen. Der Feind leistete nur schwachen Widerstand und der Paß wurde mit geringen Verlusten besetzt. Die Kavallerie verfolgte die sich zurückziehenden Buren, aber der Feind hatte das „Veldt" in Brand gesteckt.

London, 12. Juni. Aus Peking wird gemeldet, ein Missionar, welcher aus dem Osten Chinas zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Bevölkerung daselbst einstimmig die Ernennung eines neuen Kaisers verlangt. Die chinesischen Handelsleute sind über die Unruhen äußerst aufgeregt und wünschen die Wiederherstellung geregelter Zustände.

London, 12. Juni. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß man dort gestern zweimal die Lokale der Chartered Compagnie in Brand zu stecken suchte.

London, 12. Juni. Das Tsungliyamen ist nach einer Pekinger Drahtung theilweise umgebildet worden. Ein Chinese und 4 Mandschus sind durch 5 konservative Mitglieder ersetzt worden.

Newyork, 12. Juni. Der „Newyorker Herald" veröffentlicht ein Telegramm des Offiziers Logan, Befehlshabers des Dampfers „Mackay", aus Colon, worin dieser meldet, daß gestern ein Zusammenstoß zwischen kolumbischen Truppen und Insurgenten stattgefunden hat. Die Regierungstruppen mußten wegen Mangels an Munition den Rückzug antreten, sie erhielten aber unterwegs Verstärkungen, so daß wahrscheinlich heute ein neues Gefecht stattfinden wird. Fünf Offiziere wurden getödtet.

Telegraphische Depeschen.

London, 12. Juni. Eine Note an die Blätter theilt in Bezug auf das Vordringen russischer Truppen gegen Peking mit, daß man hierüber keine besondere Nachricht empfangen hat, daß aber wahrscheinlich eine diesbezügliche Verständigung zwischen den Großmächten zu Stande gekommen ist.

Newyork, 12. Juni. Admiral Kempff telegraphirt, daß die Mächte begannen, gemeinsam die Verbindung mit Peking herzustellen.

Der amerikanische Gesandte in Peking, Conger, berichtet, die amerikanische Mission in Paoting-Fu sei unversehrt. Er bezweifelt indessen, ob die chinesische Regierung sie ferner schützen könne, wenngleich sie Truppen hinschickte. Der Gesandte wurde neuerdings angewiesen, alles zu vermeiden, was den Anschein erwecken könne, daß Amerika von seiner traditionellen Politik abweiche.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 12. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 149,00 bis 153,00, Weizen 153,00 bis 155,00, Gerste 130,00 bis 132,00, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln 47,00 bis 54,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 153,00, Weizen 155,00, Gerste 132,00, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis 132,00, Kartoffeln 42,00 bis 50,00 Mark.

Stolp: Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 154,00 bis 156,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln 56,00 bis 60,00 Mark.

Kolberg: Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis 152,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 136,00 bis —,—, Kartoffeln 45,00 bis 68,00 Mark.

Neustettin: Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 133,50 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 150,00, Weizen 160,00, Hafer 133,50 Mark.

Anklam: Roggen 145,00 bis 147,00, Weizen 149,00 bis 150,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 135,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis 45,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 147,00, Weizen 150,00, Gerste 135,00, Hafer 135,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Saatgerste —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 11. Juni.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 154,00, Weizen 156,00, Gerste —,— Hafer 152,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis 155,00, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 135,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 11. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 153,75 Mark, Weizen 178,00 Mark.

Liverpool: Weizen 175,40 Mark.

Odessa: Roggen 156,25 Mark, Weizen 169,50 Mark.

Riga: Roggen 154,25 Mark, Weizen 169,25 Mark.

Magdeburg, 11. Juni. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Juni 10,90 G., 10,95 B., per Juli 10,95 G., 11,00 B., per August 11,05 G., $11{,}07\frac{1}{2}$ B., per September $10{,}82\frac{1}{2}$ G., $10{,}87\frac{1}{2}$ B., per Oktober-Dezember 9,60 G., 9,65 B., per Januar-März 9,70 G., 9,75 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 11. Juni. Raffinirtes Petroleum loko 6,65 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs $36\frac{3}{4}$ Pf., Armour shield in Tubs $36\frac{3}{4}$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $37\frac{1}{2}$ Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 13. Juni.

Bei unveränderter Temperatur meist heiter, geringe Wolkenbildung ohne wesentliche Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 12. Juni. Im Revier 5,46 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Georg Pitsch [Devin]. Eine Tochter: Alexander Beerbaum [Schöneberg].

Verlobt: Frl. Elisabeth Meyer mit dem Unteroffizier Herrn Wilhelm Wendt [Greifswald-Pillau]. Frl. Alma Keding mit Herrn Paul Niemann [Putbus]. Frl. Liesbeth Keding mit dem Staatseisenbahn-Stations-Diätar Herrn Albert Buchholz [Greifswald-Dortmund]. Frl. Margarete Außum mit dem Redakteur Herrn Hans Schmiedhaus [Stralsund-Essen a. R.].

Gestorben: Kreisausschuß-Sekretär Carl Hay [Grimmen]. Wilhelm Kirchhoff, 26 J. [Steinhagen]. Ackerbürger Karl Roß, 81 J. [Stralsund]. Gottfried Thiem, 57 J. [Stolp]. Arbeiter Franz Conradt, 62 Jahre [Cöslin]. Pauline Denzer geb. Scheibler, 77 Jahre [Greifenhagen].

Hamburg, den 11. Juni 1900.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. „**Adria**", von Hamburg nach Philadelphia, 10. Juni 5 Uhr Vorm. Dover passirt.
„ „**Andalusia**", 9. Juni 3 Uhr Vorm. von Singapore nach Suez.
„ „**Alesia**", von Hamburg nach Ostasien, 10. Juni 6 Uhr Nachm. Dover passirt.
„ „**Assyria**", von Baltimore nach Hamburg, 11. Juni 9 Uhr 20 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
S.D. „**Auguste Victoria**", von Hamburg nach Newyork, 8. Juni 5 Uhr 45 Min. Nachm. von Cherbourg.
D. „**Bosnia**", 9. Juni 2 Uhr Vorm. von Baltimore nach Hamburg.
„ „**Calabria**", 8. Juni in Tampico.
„ „**Cheruskia**", von Hamburg nach Westindien, 10. Juni 5 Uhr Vorm. Dover passirt.
S.D. „**Columbia**", 8. Juni 12 Uhr 50 Min. Nachm. in Newyork.
D. „**Eva**", 9. Juni in Port Said.
„ „**Frisia**", von Hamburg nach Montreal, 10. Juni 2 Uhr Nachm. Dover passirt.
S.D. „**Fürst Bismarck**", von Newyork, 9. Juni Vorm. auf der Elbe bei Brunshausen.
D. „**Galicia**", von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 10. Juni 1 Uhr Vorm. Lizard passirt.
„ „**Georgia**", 10. Juni 5 Uhr Nachm. in Newyork.
„ „**Graf Waldersee**", von Hamburg via Boulogne sur Mer und Plymouth nach Newyork, 10. Juni 3 Uhr 45 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ „**Helvetia**", 9. Juni von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
„ „**Hercynia**", von Hamburg via Havre nach Westindien, 9. Juni 11 Uhr Vorm. in Antwerpen.
„ „**Hispania**", 9. Juni 4 Uhr Nachm. von Newyork via Kopenhagen nach Stettin.
„ „**Lady Armstrong**", von Newyork nach Stettin, 9. Juni 7 Uhr Vorm. in Kopenhagen.
„ „**Pretoria**", 9. Juni 5 Uhr Nachm. von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
„ „**Sambia**", 10. Juni von Tsintau nach Yokohama.
„ „**Sibiria**", von Ostasien nach Hamburg, 9. Juni 9 Uhr Vorm. in Havre.
„ „**Silesia**", 9. Juni in Hongkong.
„ „**Suevia**", 9. Juni Mittags von Singapore nach Suez.
„ „**Valesia**", von St. Thomas, 10. Juni 4 Uhr Vorm. in Hamburg.
„**Westphalia**", von Montreal, 9. Juni Vorm. in Hamburg.

Bekanntmachung.

Am 25. Juli 1900, Nachmittag 1 Uhr, sollen 4 Stück Schiffskessel (Lokomotivtyp) von je 5 qm Rost- und 275 qm Heizfläche, mit einem Gewicht von etwa je 26,000 kg und mit kompletter aus Bronze bestehender Armatur verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen können gegen 0,50 ℳ in baar von der Registratur des Verwaltungs-Ressorts bezogen werden.

Danzig, den 30. Mai 1900.

Verwaltungs-Ressort der Kaiserlichen Werft.

Hotel tre Hjorter

(3 Hirsche)

in Kopenhagen,

Vestergade No. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli" belegene altrenommirte Hotel mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen. Restauration à la carte. Moderate Preise.

Besitzer: **H. Schmidt.**

Danzig. Vorbrtg. zum Einj. Examen u. f. d. ob. Klassen. Staatl. konz., gr. Erfolge, vorzügl. empf.

Dr. A. Rosenstein, Hundegasse 52.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung. (*)

Bad Elster

Königreich Sachsen.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt.

Frequenz 1899: 8836 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr.**

Natürliche kohlensaure **Stahlbäder,** Eisenmineral-**Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Bäder.**

Im Neubau des Albertbades sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage** und **Lichtheilverfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Täglich Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Koncerte, Radfahrplatz, Plätze für Lawn-Tennis, Spielplätze für Kinder.

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Prospekte postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Die **Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** mit ihren über 12,700,000 Mark betragenden Garantiemitteln empfiehlt sich bei der beginnenden Reise- und Badezeit zu liberalen, klar und kurz gefassten Bedingungen gegen mässige feste Prämien zum Abschluss von

Versicherungen gegen Einbruch und Diebstahl

bei voller Entschädigung bis zum Betrage der versicherten Höchstsumme. (Feuerversicherungspolicen-Werth.) Die Prämie beträgt für Mobiliar, Kleider, Wäsche etc. ½ ‰, für Werthsachen, Schmuck-, Kunstgegenstände, Baargeld unter festem Verschluss 1 ‰ der Versicherungssumme.

Auch gewährt die Gesellschaft Versicherung gegen Fahrraddiebstahl.

Prospekte und nähere Auskunft durch die Direktion, sowie die Subdirection Stettin, Friedrich-Carlstrasse 13, **Bernh. Müller,** ferner durch Generalagent der „Colonia", **J. Homeyer,** Kronprinzenstrasse 10, **Paul Wittich,** Kurfürstenstrasse 1, Generalagent der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Wer bis
10,000 Mark
Baargewinn jährlich erzielen will, lasse sich in den Verein
Zur Erwerbung von Werthpapieren
als Mitglied aufnehmen, wobei sein ganzes Risiko nur 36 Mark beträgt. Wer das Statut über diese streng solide, überall erlaubte Einrichtung zur Prüfung gratis und franko zugesandt haben will, wende sich gefl. schriftlich an **Schravesande & Co.,** Bankgeschäft, **Arnheim** (Holland).

Suderode a. H. Soolbad und klimatischer Curort.
Hôtel und Pension Michaelis.
beste Lage am Walde, gegenüber dem Gemeindebadehause, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten, reisenden Publikum. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Prospekte. Fernsprecher Nr. 41.
Bes. **Fr. Michaelis.**

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 Meter — in einem schönen u. geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit **kohlensäurereichen Eisen-Trink-** u. **Bade-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-** u. **Dampf-Bädern, Kaltwasser-Proceduren,** ferner eine vorzügliche **Molken-, Milch-** u. **Kefyr-Kur-Anstalt. Hochquellenleitung.** Angezeigt bei Krankheiten der **Nerven,** der **Athmungs-** u. **Verdauungsorgane,** zur **Verbesserung** der **Ernährung** u. der **Constitution,** Beseitigung **rheumatisch-gichtischer** Leiden u. der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Prospecte gratis. (*)

Reichhennersdorf bei Landeshut, Schlesien.
Sommerfrische „Zum Bergfrieden" im schönen Thale des Riesengebirges, herrliche Lage, milde, reine Gebirgsluft. Das **Gast- u. Einkehrhaus** empfiehlt einfache und gut eingerichtete Zimmer für den Sommeraufenthalt, **preiswerthe, gute Verpflegung, Milchkur** 2c., schattiger Garten, Gesellschaftszimmer, Saal, Gespann im Hause. Fernsprecher.
Gefällige Anfragen sind zu richten an das Gast- und Einkehrhaus **„Zum Bergfrieden", Reichhennersdorf.**

Kirsch- und Himbeersaft
eigener Pressung
in vorzüglicher, krystallklarer Waare! **ohne Nachpresse** p. Ltr. ℳ 1,—, mit 60% Siederei-Raffinade eingekocht **p. Ltr. = 2½ Pfd.** ℳ 1,25 bei
Lenz & Simon, Elisabethstr. 60.

SALUTARIS
REIN! MILD! SPAR-SAM!
№ 610 — № 610
Reinste, mildeste, sparsamste
Familien-Toilette-Seife
für täglichen Gebrauch und zur rationellen Pflege von Haut und Teint.
Amtlich glänzend begutachtet!
Bedeutender Versandt nach allen Gegenden.
Preis nur **25 Pfennig** per Stück in allen Detail-Geschäften.
C. NAUMANN,
Seifen- u. Parfumerie-Fabrik in Offenbach a. M.
Toilette-Fett-Seife

Gesangbücher

in guten und soliden Einbänden, in Ganz-Leinen und Ganz-Leder (keine sogenannten Halbleineneinbände mit unhaltbaren Papierdecken, keine sogenannten Consistorial- u. Contracts-Einbände),

in großer Auswahl vorräthig bei

R. Grassmann,

Kirchplatz 4, Breitestraße 41/42, Lindenstraße 25, Kaiser Wilhelmstraße 3.



Schutzmarke.

Aufsehen erregt immer mehr **Tiedemann's** vortrefflicher **Bernstein-Fussbodenlack mit Farbe.**
Sehr haltbar, schnell trocknend, bequem zu verwenden!
Niederlage in **Stettin** bei **H. Lämmerhirt,** Krautmarkt 11, **Arthur Schwarzrock,** Friedrich-Karlstrasse 28.

Sohlenfilze-Einziehsachen.
Spezialität:
Walk-Schuhe und Stiefel, Schifferschuhe,
empfehlen
Jul. Fein Söhne,
Filz- und Schuhwaarenfabrik, Hartha in Sachsen.

Fahrrad-Versandt.
Prima Marken zu billigen Preisen gegen Nachnahme.
Alfred Koch, Eisenach.

Ia ☐ Käse in schöner schnittreifer Waare, pro Ctr. 14 ℳ, ab Culmsee in Kisten zu ca. 80 Pfd. hat nur gegen Nachnahme abzugeben (*)
Molkerei Culmsee, R. Lüders. Culmsee, Westpr.

Ein tücht. Marketender
zum diesjährigen **Kaisermanöver** wird für ein **Danziger Bataillon** gesucht.
Gefällige Offerten erbeten unter **A. S.** bis zum 20. d. Mts. hauptpostlagernd **Danzig.**

Viel Geld
kann man verdienen durch hochlohn. Fabrikation und Verkauf tägl. Massenartikel, wozu Fachkenntnisse nicht erforderlich sind. Zahlreiche Anerkennungen. Katalog gratis.
Heinr. Heinen, Broich b. Mülheim-Ruhr.

Vertreter.
Tücht. Vertreter für leistungsfähige
Blechemballagenfabrik
(Spezialität: feindekorirte Blechplakate, sowie Thee- und Biscuitdosen 2c. in größter Auswahl) gegen gute Provision sofort gesucht.
Offerten unter Chiffre **R. 12** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

Berliner Börse

vom 11. Juni 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,20 G
"	2 Mt.	83,60 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	212,90 G
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,39
20-Francs-Stücke	—,—
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische "	81,05
Englische "	20,42
Französische "	81,45
Holländische "	168,70
Oesterr. "	84,55
Russische "	216,10
" Zollcoupons	323,90 B

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,50
" " "	3½	95,50
" " "	3	86,80 B
Preuß. Cons. Anl. c	3½	95,50
" " "	3½	95,50
"	3	86,80

Staats-Schuld-Sch.	3½	90,00 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	90,50
Berliner 1876/92 "	3½	93,70
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	91,20
Pommersche "	3½	92,75
Posener "	3½	—,—
"	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
" " Ser. 18	3½	92,50
" " 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
"	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	118,00 G
" "	4½	108,50 G
" "	4	103,00 B
" "	3½	95,80
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	93,30
" "	3	83,30
Kur- u. Neum. neue "	3½	95,00
Ostpreußische "	3½	91,80 B
"	3	82,50
Pommersche "	3½	93,30
"	3	82,60
Posensche 6—10 "	4	106,90
" Serie C. "	3½	93,30 G
"	3	83,00 G
Sächsische "	4	—,—
"	3½	93,75
"	3	83,10
Schlesische, alte "	3½	—,—
" A. C. D. "	3½	94,50
"	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. "	4	99,80 B
"	3½	—,—
"	3	—,—
Westfälische "	4	—,—
"	3½	—,—
"	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	94,00
" " "	3	83,00
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	99,50 B
"	3½	—,—
Pommersche "	4	99,60 G
"	3½	92,30 G
Posensche "	4	100,00 G
"	3½	—,—
Preußische "	4	99,50
"	3½	92,30 G
Rhein. u. Westf. "	4	100,30
"	3½	92,60
Sächsische "	4	100,00 B
Schlesische "	4	99,50 G
"	3½	93,25
Schlesw.-Holst. "	4	99,80 G
"	3½	92,40 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
"	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	42,00
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	137,00
Bayer "	4	160,00
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	129,70 G
Cöln-Mind. Präm.	3½	132,90
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker " "	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,75
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	123,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
" innere	4½	69,10 G
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	89,60 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,50 B
" Stadt	6	37,90
Chilen. Gold-Anl	4½	34,20
Chinesische "	5½	99,50 G
" 1895 "	6	102,00 G
" 1896 "	5	92,80 B
" 1898 "	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	45,80 G
" (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	94,70
Lissabon. Stadt	4	67,30
Mexican. Anl. kl.	6	98,25 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	96,75
" Papier- "	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	96,90
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	134,25 G
" 1864er L.	—	333,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	37,00 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	80,40 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,90 B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	98,30
" Pr.-Anl. 1864	5	305,00
" " " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	93,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	95,25 G
" amort. St.	4	61,50 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,10 B
" 400 Frcs.-L.	—	111,25
Ungar. Gold-Rente	4	96,75
" Kronen-R.	4	90,75
" Staats-R. 1897	3½	81,25 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	98,80 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,25 G
" " 14	3½	90,25 G
" " 16. 17	4	98,25 G
" unk. 1905 18	4	99,50 G
" 19	3½	90,00 G
" 1910 20	3½	92,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	—,—
" " " " " II.	3½	—,—
" " " " " 5	3½	92,00
" " " " " 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,10 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	112,80
"	4	106,00 G
Hamb. H.-Pf.	4	99,00
" " alte	3½	91,50
Hannov. Bderd.	3½	—,—
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	100,00 G
" " " "	3½	91,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,10 G
" Präm. Pf.	4	130,40
Mitteld. B. Jcrd Pf	3½	91,50 G
" " 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,60 G
" " " 9	3½	92,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	98,75 G
" " 11. 12	4	100,00 G
"	3½	91,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
" " 4	4½	114,75 G
" 10	4½	111,00 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	91,10 G
" " 1909	4	100,00 G
" " Com.	3½	91,70 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
"	3½	91,50 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,75 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,00 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,50 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	3	98,30
Schwzb. Hyp.	3½	92,80 G
"	4	99,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,40 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	—,—
Bröltaler	—,—
Crefelder	106,50 G
Dortmund G. Ensch.	171,40 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	146,25
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	89,25 G

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	171,00
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	136,75
Allgem. Deutsche	132,00
" Loc. u. Strb.	170,60
Barmen-Elberfeld	223,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	133,10 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	160,20 G
" Straßenbahn	183,00 G
Electr. Hochbahn	115,75 G
Gr. Berliner Straßenb.	217,75
Hamburger "	170,50
Magdeburger "	168,00
Stettiner	129,00

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	94,70
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	99,00
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	193,75 G
Breslauer Rhederei	125,50 G
Chinesische Küstenfahrer	102,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	123,30
Hansa, Dampf.	145,00 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	85,50 B
Nordd. Lloyd	120,20 G
Schles. Dampfer-Comp.	—,—
Neue Stett. Dampf.-Co.	90,75 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	130,40 G
Bergisch-Märkische	151,75 G
Berliner Bank	113,25
" Handels-Ges.	153,40 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	129,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	193,90 B
" Genossenschaft	112,00 G
Disconto-Comm.	180,10 B
Gothaer Grundcred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,50 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	103,80 G
Königsberger V.-B.	113,25 G
Leipziger Bank	168,10 G
" Credit	192,[illegible] G
Magdeburger Bk.-V.	121,0[illegible] G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
" Hypothek.	198,75 G
" Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,25 G
Mitteld. Bodencr.	111,50 G
" Credit-Bank	112,00
Nationalbank i. D.	136,50 G
Nordd. Credit-Anstalt	123,50 G
" Grundkredit	92,75 G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,10 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,75 G
Pr. Central-Bod.	162,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,60 G
Reichsbank	157,50
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,50 G
Westdeutsche Bank	124,75 G
" Bodencred.	111,00 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	115,60 G
Bockbrauerei	181,25 G
Böhm. Brauhaus	229,60 G
Patzenhofer	221,00 G
Pfefferberg	250,50 G
Schöneberg Sch.	194,25
Schultheiß	246,50
Bochumer	220,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	138,50 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	201,20 B
" Packetfahrt	405,00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
" Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	154,50 G
Bredower Zuckerfabrik	73,60 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	312,00 G
" Spiegelglas	163,50 G
" Steinzeug	—,—
" Waffen u. M.	235,00 G
Donnersmark-Hütte	237,00 G
Dortmund Union C.	122,00 B
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	150,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	160,10 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	260,00 G
" Maschin. conv.	215,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	103,00 G
Hannov. Masch. St.	365,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	135,75 G
" Maschin.	116,50 G
Höchster Farbw.	375,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann, Stärke	173,00 G
Hoffmann, Waggonf.	260,10
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	419,00 G
König Wilhelm conv.	280,00 G
" " St.-Pr.	329,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
" Baubank	108,00
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	153,50 G
Norddeutsche Eiswerke	69,30 G
" Gummi	86,50 G
" Jute-Sp.	95,10 G
Nordstern, Bergw.	250,40 G
Oberschles. Cham.	147,60 B
" Eisenb.-Bedarf	125,75 G
" Eisen-Industrie	150,50
" Kokswerke	155,75 G
" Portl.-Cement	138,00
Oppeln. Cement	145,10 G
Osnabrücker Kupfer	136,00 B
Phönix, Bergwerk	196,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	185,00
" Metallw.	178,25
" Stahlwerke	210,00 G
" Industrie	274,00 G
" Westf. Kalk.	152,10 G
Sächsische Guß.	253,00 B
" Webstuhl-F.	225,50 G
Schles. Bergw. Zink	396,00 B
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	40,75 G
" Lein. Kramsta	164,50 G
" Portl. Cement	186,00 G
Siemens u. Halske	170,75 G
Stettin Bred. Portl.	166,00 B
" Cham.	355,25 G
" Elektr.-Werke	147,00
" Vulkan B.	222,25 G
" " St.-Pr.	228,25 G
Stoewer, Nähmaschin.	105,10 G
Stolberger Zink	94,00 G
" St.-Pr.	156,00 G
Strals. Spielkarten	127,10 G
Union Chem. Fabrik	158,00 G
Union Electric.	133,75 G
Victoria Fahrrad	69,00 G